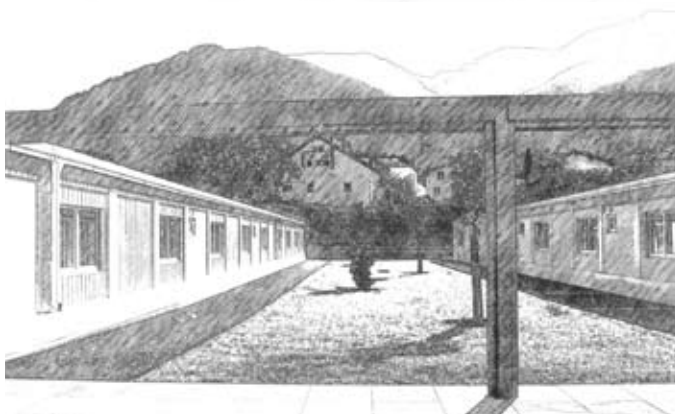




Federkiel & Tintenfass

Zeitung des Regional-Altenwohnheimes, Marienheimes und Weidachhofes St. Josef



Buch



Gallzein



Pill



Schwaz



Stans



Terfens



Weer



Weerberg





Heimgekehrt

Es freut mich sehr, dass ich mich nun auch im Rahmen der Heimzeitung bei Ihnen vorstellen darf. Einige von Ihnen durfte ich bereits in den letzten Monaten kennenlernen und ich freue mich sehr über jede weitere Begegnung. Aufgewachsen in Schwaz und nach ein paar Jahren, in denen ich die Verbindung zu Schwaz nicht intensiv ausgelebt habe, freut es mich nun umso mehr, diese Bindung wieder aufzubauen und zu stärken.

Kurze Eckpunkte zur Person

Ich bin verheiratet und Vater von zwei Kindern mit ein und fünf Jahren. Ansässig bin ich inzwischen im hinteren Zillertal, im naturverbundenen und ruhigen Ort Ginzling. Wie bereits erwähnt bin ich in Schwaz aufgewachsen und habe hier bis zum Jahr 2014 gelebt. Neben Vorschule, Hauptschule und Gymnasium in Volders konnte ich meinen schulischen Werdegang mit Abschluss der Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Schwaz vollenden. Meine berufliche Erfahrung konnte ich im Bezirkskrankenhaus Schwaz, der Dialyse in Schwaz und in der Wohn- und Pflegeheim Zillertal GmbH festigen.

Gemeinsam Freude erleben

In meiner Funktion als Pflegedienstleiter des Weidachhofes – als neues Mitglied der „Altenheimverband Schwaz und Umgebung“-Familie – fühle ich mich bereits nach kurzer Zeit schon sehr wohl. Geborgen inmitten von qualifizierten, freundlichen und motivierten Mitarbeitern wird Tag für Tag versucht, die gemeinsame Aufgabe zu erfüllen – Freude zu schenken. In der Altenpflege geht es nicht darum, dem Menschen einen „Heimplatz“ zu geben, sondern darum, den Menschen als Ganzes zu sehen – als individuelle, selbstbestimmte Persönlichkeit – und ihm einen Ort zu bieten, an dem er sich zu Hause fühlen kann. Darum bemüht man sich stetig. Ziel ist es, dass der Weidachhof ein Ort der Geborgenheit, der Freude, der Zusammenkunft und so vieler anderer Dinge ist.



Martin Frontull

Für das gesamte Team des Weidachhofes

Martin Frontull
Pflegedienstleiter Weidachhof

Herzlich willkommen im Altenheimverband Schwaz und Umgebung hieß es am Abend des 17.12.2019 für das Team des Weidachhofes.

Die kurz bevorstehende Betriebsübernahme durch unseren Verband war der Anlass für diese Einladung. Wir haben, was uns besonders wichtig war, an diesem Abend Erwartungen und Wünsche des Weidachhof-Teams für die zukünftige Zusammenarbeit aufnehmen können. Im Mittelpunkt stand aber auch die Möglichkeit für alle Mitarbeiter des Weidachhofes, unsere Ansprechpartner Wirtschaftsleiterin Manuela, Küchenchef Hans, Renate für die Verwaltung und Betriebsratsobfrau Andrea kennenzulernen. Den Abend haben wir aus diesem Grund auch gemütlich bei einem „Gläschen“ ausklingen lassen... Wir alle freuen uns sehr, das engagierte und vor allem motivierte Weidachhof-Team in unserer „Familie“ aufnehmen zu dürfen. Wir sind überzeugt, dass es ein gutes Miteinander werden wird!





Liebe Leserinnen und Leser



Bgm. Hans Lintner



Heimleiter Andreas Mair

Wie so oft an dieser Stelle blicken wir wieder auf viele ereignisreiche Monate zurück. Wir haben den ausklingenden Herbst und die Wintermonate sehr intensiv erleben dürfen. Viel Herzlichkeit, Einsatz und vor allem das Miteinander sind in unseren Hausgemeinschaften in dieser Zeit besonders spürbar.

Wir sind zutiefst dankbar für die vielen Menschen in unseren Teams, die mit ihrem Engagement unsere Häuser jeden Tag mit Leben erfüllen und uns spüren lassen, dass ihr Wirken viel mehr Berufung als Beruf ist.

Im Marienheim hat sich mittlerweile der neu umgebaute Aufenthaltsraum im zweiten Stock sehr bewährt, er ist beim und nach dem Frühstück zu einem geselligen Treffpunkt unserer Bewohner geworden – ein schöner Start in einen neuen Tag!

Im Regional-Altenwohnheim kehrte auf der Baustelle nach der gelungenen Firstfeier durch die Winterpause eine sehr willkommene Ruhe ein. Eine Wohltat für

unsere Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter, die im letzten Jahr viel Lärm und Beeinträchtigungen in Kauf nehmen mussten. Schön, soviel Verständnis dafür erleben zu dürfen!

Seit dem 1. Jänner ist der Weidachhof St. Josef Teil unserer großen Familie geworden. Alle haben sich mit Einsatz und viel Gefühl bemüht, dass die Integration gut gelingen konnte. Wir haben die gesamte Hausgemeinschaft des Weidachhofes als sehr offen für diese Veränderung erlebt. Wir heißen die Bewohner mit ihren Angehörigen und alle Mitarbeiter auf diesem Wege nochmals herzlich willkommen und freuen uns auf ein gutes, gemeinsames Weitergehen.

Wir wünschen nun Ihnen, liebe Leser, viel Freude mit der neuen Ausgabe unserer Heimzeitung

„Federkiel & Tintenfass“.

Bgm. Hans Lintner
Verbandsobmann

Andreas Mair
Heimleiter



Oh du fröhliche ...

Alle Jahre wieder wird die Weihnachtszeit von einem ganz besonderen Zauber umhüllt.

Lichterketten, Lebkuchen, Kerzenschein und Weihnachtslieder – die Magie dieser besinnlichen Zeit ist auch im Regional-Altenwohnheim immer ganz deutlich sicht- und spürbar. Der **Advent** wird jedes Jahr mit dem traditionellen Adventmarkt und der Krippenausstellung eingeläutet. Um einen kleinen Erlös für die Bewohner zu erzielen, werden im Vorfeld Kekse gebacken, gestrickt, Zweige gebunden und Dekoartikel gestaltet. Der Bucher Viergsang und die Piller Bläser stimmten uns auf die Vorweihnachtszeit ein. Und außerdem schmeckten die Zillertaler Krapfen und der Glühwein wieder hervorragend. Ein herzliches Danke an alle Mitarbeiter und freiwilligen Helfer!

Ein paar Tage später besuchte uns der **Nikolaus und sein Engerl**, dieser hatte für jeden Bewohner ein nettes Sprüchelr parat. Bei der **Adventfeier** erschienen dann nochmals ganz viele Engerl von den Kulissenschiebern und verzauberten uns mit ihrer Aufführung. Die **Weihnachtsfeier** gestaltete dieses Jahr die Stadtgemeinde Schwaz. Die Weisenbläser der Stadtmusik Schwaz und „Egon und seine Freunde“ un-

termalten den besinnlichen Abend, den die Bewohner mit ihren Angehörigen bei einem vorzüglichen Weihnachtsmenü unserer Küche ausklingen ließen.

Lauter wurde es wieder zu **Silvester**: Die Knappenmusik wünschte mit ein paar Musikeinlagen allen ein gutes Neues Jahr. Ein paar Tage später kamen die Hl. Drei Könige und erzählten von ihrer Suche nach dem Jesukind. Auch Zeit zum **Krippele-Schauen blieb**. Heuer fuhren Küchenchef Hans und Koch Robert gemeinsam mit Herrn Strickner und Herrn Flatscher zum Binderholzwerk, um die Krippenausstellung zu besuchen. Anschließend bestaunten sie noch das Sägewerk und Herr Flatscher, früher selbst Zimmerer, fragte sich, wieviel Kubikmeter Holz da wohl gestapelt sind.







Rückblickend in das neue Jahr vorausschauen

Das neue Jahr hat das alte in den Schatten gestellt und mit ihm etwas hinter sich gelassen.

Jahreswechsel im Marienheim. Manchmal kommt es mir so vor, als ob die Jahre förmlich an uns vorbeiziehen und nur selten nehmen wir uns die Zeit, darüber nachzudenken, was wir geschafft und umgesetzt haben. So hasten wir von einem Jahr ins nächste, lassen Dezember und Januar hinter uns, ohne zu würdigen, wie viel wir in der Zwischenzeit erreicht haben. Deshalb schauen wir nochmals zurück ins vergangene Jahr, die vergangenen Monate und lassen ein paar Erinnerungen Revue passieren.

Im Marienheim hat sich letztes Jahr durch die **Pensionierungen beider Hausmeister, Hannes und Wolfi**, eine große Umstellung ergeben – was sowohl für uns Mitarbeiter, aber auch für die Bewohner spürbar war. Durch den großartigen Einsatz des Hausmeisterteams im Regional-Altenwohnhof und die dadurch entstandene Zusammenarbeit beider Heime hat aber auch diese Umstellung zu mehr Zusammenhalt und einem stärkeren Gefühl der Zusammengehörigkeit beigetragen. Seit 1. Jänner nun haben wir gemeinsam mit dem Weidachhof einen Hausmeister – Stefan Moser – den wir ganz herzlich im Marienheim begrüßen!



Für mich war es auch im letzten Jahr wieder ein ganz bewegendes und sehr emotionales Erlebnis, bei der **Gedenkfeier** der im letzten Jahr verstorbenen Heimbewohner teilzunehmen. Es war so schön, sich diese Menschen wieder in Erinnerung zu rufen, die Besonderheiten, die sie ausmachten. Es ist so wenig, was bleibt und doch so viel, das uns Kraft gibt, weiterzumachen, zu wissen, wofür wir die Arbeit machen. Die Einhausung der Terrasse im 2. Stock war auch ein Teil der Veränderungen im letzten Jahr. Der helle, große Raum, der im Juli fertig gestellt wurde, hat uns inspiriert, das Frühstück vom Speisesaal im Erdgeschoss in den 2. Stock zu verlegen – vom „Hotelcharakter“ weg in eine gemütliche Wohnküche – ein Treffpunkt, wie auch zuhause am **Frühstückstisch**, an dem sich die ganze Familie versammelt. Die Bewohner und auch die Mitarbeiter haben diese Idee mitgetragen und so wurde dieses Projekt zu einem vollen Erfolg. Unsere Heimbewohner fühlen sich in der gemütlichen Teeküche sehr wohl und einige sitzen auch gerne etwas länger.



Am ersten Adventssonntag wurden die Bewohner des Marienheimes eingeladen, die **erste Kerze am Adventkranz in der Stadt** zu entzünden. Kurz vor dem „Auftritt“ wurden einige Bewohner leicht nervös, aber nach einer Tasse Glühwein und einer kleinen Stärkung am Christkindmarkt war alle Nervosität verfliegen und die Bewohner fühlten sich sehr wohl und genossen gemeinsam mit vielen Besuchern die schöne, weihnachtliche Atmosphäre um sich herum.



Zum **Nikolaus** kamen alle Bewohner im Dachboden zusammen und freuten sich bei Kastanien und Tee über die lustigen Sprüche vom Nikolaus und seinem Engerl. Gut, dass es im Marienheim nur brave Menschen gibt und es kein Teufel braucht!



In der **Advent- und Weihnachtszeit** sollte man es etwas ruhiger angehen lassen, aber gefühlt ist das oft die stressigste Zeit. Weihnachtsstimmung zieht aber endgültig mit der Weihnachtsfeier ein. Letztes Jahr hat Andrea mit ihren Helfern wieder eine wunderschöne Weihnachtswelt in unserem Dachboden erschaffen. All die kleinen Lichter, die liebevolle Dekoration und dann noch das „Stille Nacht, Heilige Nacht“, das uns alle an das erinnert, worum es – nicht nur – zu Weihnachten geht.



Ein paar Feiertage dazwischen und schon war es da, das neue Jahr – passend dazu besuchte uns die Knappenmusik mit ihren Neujahrsbläsern, die stimmungsvolle Glückwünsche für das neue Jahr in unser Haus brachten.



Wie jedes Jahr schauten dann die **Sternsinger der Pfarre Maria Himmelfahrt** vorbei. Die Bewohner freuten sich über den Besuch der Hl. Drei Könige aus dem fernen Land, die unser Haus mit Segen beschenken.

Im Rahmen der **1. Teamsitzung** begrüßten wird dann die Neuzugänge in der Pflege: Ulli Usel, Jasmin Diskus und Karin Griebenow. Gemeinsam mit unserem

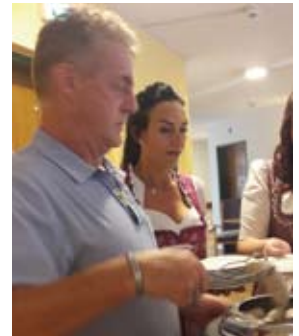


neuen Hausmeister Stefan wurden sie herzlich im Team aufgenommen. Wir freuen uns auf einen guten Start und ein gemeinsames Jahr 2020!

Nun ist wieder etwas Ruhe ins Haus eingekehrt. Wir besuchten Frau Moser am Arzberg und bewunderten ihre wunderschöne Krippe. Sie lädt uns jedes Jahr zu ihr nach Hause ein und verwöhnt unsere Bewohner mit vielen Köstlichkeiten.

Es gibt so viele Menschen, die unseren Bewohnern ermöglichen, aktiv am Leben innerhalb und außerhalb des Heimes teilzunehmen, auch wenn sie durch ihre Einschränkungen nicht mehr alles so machen können, wie zuvor. Wir sind dankbar dafür und für alle Möglichkeiten, die uns das Leben bietet und freuen uns auf ein schönes Jahr 2020 mit allem, was es mit uns vorhat.

AnnaTöchterle



Um die Stimmung der „Wies'n“ auch zu uns ins Regional-Altenwohnheim zu bringen, hat das Team 1 rechts keine Mühen gescheut und selbst ein Oktoberfest veranstaltet. Im Handumdrehen war der Wohnbereich mit blau-weißen Tischdecken und passender Dekoration in ein Festzelt verwandelt. Bei bester Laune wurde zünftig gefeiert. Zwar wurde kein Fass Bier „o-zapft“, dafür knallten die Kronenkorken um so lauter. Die Maß Bier, Weißwurst und Brezen wurden standesgemäß im Dirndl serviert. Unsere Bewohner waren von diesem Nachmittag sichtlich begeistert und würden sich sehr über eine Wiederholung im nächsten Jahr freuen. Wir bedanken uns beim Team für eine gelungene Abwechslung im Alltag, die allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Einstimmung auf den Advent

Wie im Flug verging das Jahr und es stand schon wieder die Adventszeit und damit die Vorbereitung auf Weihnachten vor der Tür. Um einmal kurz dem hektischen Treiben zu entfliehen, hat sich das PS-Team für das Personal Ende November etwas Besonderes einfallen lassen und am Abend zu Kastanien und Glühwein eingeladen. Wir bedanken uns bei allen, die dieser Einladung gefolgt sind und sich in gemütlicher Runde bei lustigen Gesprächen auf die Vorweihnachtszeit einstimmen konnten.





Herzlichen Glückwunsch!

Die Lösung des Preisrätsels der 87. Ausgabe lautet: „**Den Nagel auf den Kopf treffen**“

Die Gewinner sind:

- 1. Preis**
Rätsler-Team 1. St., Marienheim
- 2. Preis**
Herr Anton Brandl
- 3. Preis**
Frau Anna-Maria Kastner



Gemeinsam zu rätseln macht Spaß, gemeinsam zu gewinnen noch viel mehr! Wir gratulieren ganz herzlich dem Rätsler-Team vom 1. Stock zum 1. Platz beim Preisrätsel unserer letzten Ausgabe!

Wir heißen unsere neuen Bewohner herzlich willkommen!

Regional-Altenwohnheim:

Allmannsperger Emma, Schwaz
Reiter Elisabeth, Stans
Ebner Babette, Weer
Neuner Josef, Gallzein
Vogl Elfriede, Schwaz
Egger Hildegard, Pill
Strickner Alois, Schwaz
Jäger Richard, Schwaz
Arnold Elsa, Terfens
Purner Anna-Ruth, Schwaz
Steinlechner Maria, Weer
Wechselberger Marianne, Weerberg
Wechselberger Johann, Weerberg
Gürtler Gottfried, Stans

Marienheim:

Obrist Anna, Schwaz
Springer Josef, Schwaz

Weidachhof:

Alex Andreas, Schwaz
Berger Charlotte, Schwaz
Buelacher Rudolf, Pill
Eller Herta, Schwaz
Fabbro Elisabeth, Schwaz
Gögl Adolf, Rattenberg
Hallwirth Erika, Schwaz
Hanser Anna, Stumm
Hollaus Maria, Stans
Kandler Josef, Schwaz
Karlsson Jan, Schwaz
Kirchler Erwin, Schwaz
Kirchmair Viktor, Schwaz
Kornthaler Hildegard, Schwaz
Kornthaler Josef, Schwaz
Krenn Franziska, Terfens-Vomperb.
Köll Gertrud, Pill
Kupsa Flora, Terfens
Lamprecht Olga, Kolsass
Lindner Margit, Schwaz

Lochner Ilse, Schwaz
Lohbauer Ida, Maurach a.A.
Mair Sieglinde, Schwaz
Marinkovic Ivan, Schwaz
Mellitzer Karoline, Schwaz
Moretti Albin, Schwaz (Kärnten)
Mühlegger Karl-Heinz, Schwaz
Müller Markus, Schwaz
Oberladstätter Maria, Schwaz
Ploner Maria, Schwaz
Reisinger Gertrude, Schwaz
Röck Johann, Schwaz
Saurwein Monika, Schwaz
Schachinger Hedwig, Schwaz
Stockklausner Martina, Schwaz
Sturz Willi, Schwaz
Toth Anna, Schwaz
Tschugg Franz, Schwaz
Unterladstätter Gerda, Jenbach
Wechselberger Juliana, Hall



Rätselspaß

Reinhard hat ein neues Rätsel zusammengestellt und wir freuen uns über zahlreiche Teilnahme. Nicht vergessen! Sobald Sie das gesuchte Sprichwort erraten haben, versehen Sie dieses mit Ihrem Namen und geben es in der Verwaltung ab. Aus allen richtigen Antworten werden dann wieder drei Gewinner gezogen. Die restlichen Teilnehmer mit der richtigen Lösung des Preisrätsels werden mit Gutscheinen für Kaffee und Kuchen in den Cafés unserer Heime belohnt.

Viel Spaß beim Rätseln und toi, toi, toi!

Hat 100 Jahre geschlafen. (Märchen)

.

Kletterpflanze

. . . .

Größter Fluss Afrikas

. . .

Weibliches Kind

.

Die Boten Gottes

.

Größte Eule

. . .

Nähutensil

.

Zeitlos, für immer

. . . .

Größte Drüse des Körpers

.

Erster Mensch in der Bibel

. . . .

Erfinder des Dynamits (Alfred)

.

Kleines Kind (Scherzhaft)

.

Sohn Abrahams

.

Gefrorenes Wasser

. . .

Ein Durcheinander

.

Feigling

.

Ordensfrau

.

Feuerspeiendes Fabeltier

.

Die Anfangsbuchstaben ergeben ein Sprichwort, das noch ergänzt werden muss.



Wir gratulieren ... zur Pension

Im Jahr 1998 war es bereits geschehen, unser Hannes Pipperger ward im Marienheim das erste Mal gesehen. Als Hausmeister und Portier war ihm keine Arbeit zu viel, auch die Wirtschaftsleitung machte er mit viel Gefühl. Durch viele Schulungen ist er gegangen, mit der Wahrnehmenden Pflege konnte er besonders viel anfangen. So war Hannes ein Mentor mit Leib und Seele, das „Willkommen“ hörte man oft aus seiner Kehle. „Was ich tue, tue ich für dich“ war ihm wichtig, seine Arbeit tat er mit viel Elan, und (fast) immer richtig. Die Bewohner haben ihn alle ins Herz geschlossen, wir als Kollegen die Zusammenarbeit mit ihm sehr genossen. Ein großer Mann mit dem Herz am rechten Fleck, mit schlechter Laune zu kommen, hatte bei ihm keinen Zweck. Lieber Hannes, du wirst uns richtig fehlen, mit wem sollen wir nun einen Maibaum stehlen? Für deine Pension wünschen wir dir viel Glück und Segen, Gesundheit, tolle Reisen und sei niemals verlegen! Das Marienheim steht für dich immer offen, komm ja oft vorbei, was wir alle sehr hoffen!



... zum 90. Geburtstag

Fr. Elisabeth Weinseisen beging im November ihren 90. Geburtstag. BMin Marion Wex gratulierte im Namen der Gemeinde Buch und überreichte ein schönes Geburtstagsgeschenk. Mit einem Glaserl Sekt stießen BMin Marion Wex, PDL Martina Faserl und PA Katharina mit Fr. Weinseisen auf noch viele gesunde Jahre an.



Im Regional-Altenwohnheim Schwaz beging **Fr. Hildegard Hehenberger**, geborene Radl, den 90. Geburtstag. Die Glückwünsche der Stadt Schwaz überbrachte Seniorenreferent GR Walter Egger mit einem Ständchen und überreichte ein Ehrengeschenk. Als Gratulanten mit dabei ihre Töchter Monika, Angelika und Christine sowie Andreas Mair, Heimleitung. Die Jubilarin ist seit 2012 im Altenheim, genießt die Musik (alte Schlager) und hört ihrer Tochter Angelika gerne beim Vorlesen von Gedichten und Geschichten zu.

Im Marienheim Schwaz beging **Fr. Ida Lindmoser**, geborene Erler, den 90. Geburtstag. Seniorenreferent GR Walter Egger überbrachte der freudig überraschten Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Schwaz mit einem Ehrengeschenk. Als Gratulanten stellten sich ein: Pfleger Matthias, Pflegedienstleiterin Gabi und Andreas Mair, Heimleitung. Gemeinsam sangen alle ein wohlklingendes Geburtstagsständchen.



OAR Hans Sternad, Chronicus

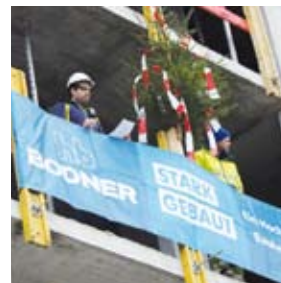
Zubau im Regional-Altenwohnheim es geht voran!

Am 12. November war es im Regional-Altenwohnheim soweit: Der Umbau lag im Zeitplan, die Rohbauten waren fertig und das alles unfallfrei. Das war bei unserer Firstfeier wohl der Hauptgrund, warum beste Stimmung herrschte. Fachplaner und Architekten haben mit viel Engagement für die Gemeinden unseres Altersheimverbandes den Bau von 30 neuen Bewohnerzimmern, 20 Einheiten betreutes Wohnen und einen dreigruppigen Kindergarten vorangetrieben. So wurde nach dem Firstspruch samt zerbrochenem Weinglas – das bringt Glück für den weiteren Bauverlauf! – im Beisein der Arbeiter, Planer, unseres Heimrates und den Vertretern der Verbandsversammlung durch Verbandsobmann Bgm. Hans Lintner ein großer Dank für das gute Miteinander aller Firmen und das Verständnis unserer Bewohner und Mitarbeiter während der intensiven Bauphase ausgesprochen. Im Anschluss haben wir ausgiebig gefeiert – nicht in unserem Saal, sondern direkt in der Tiefgarage im Rohbau. Die guten Schwingungen, die alle bei der Firstfeier bis spät in die Nacht hinein verbreitet haben, werden den Zubau sicher bis zur Fertigstellung positiv begleiten.

Heuer im August soll der Kindergarten fertig sein, ein bis zwei Monate später dann die zwei Wohnbereiche und das betreute Wohnen. Wir freuen uns.



Bgm. Michael Huber nahm Anfang Jänner im Namen des Altenheimverbandes freudig das Förderdekret von LRin Beate Palfrader für die Errichtung des Kindergartens entgegen. Bild: Land Tirol/Huldschiner





Den Menschen als Ganzes sehen

Das Grundanliegen, den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen, seine Würde und bestmögliche Lebensqualität zu wahren, gibt es im Bereich der Langzeitpflege bereits seit Jahrzehnten.

Es ist sehr wertvoll, wenn viel darüber diskutiert wird, wie es gelingt, pflegebedürftige Menschen würdevoll zu begleiten. Die Herausforderung liegt vor allem aber in der Umsetzung im Pflegealltag. Es kommt auf das Bewusstsein an, dass aktivierende Alltagsgestaltung nicht nur zufällig passiert, sondern im Vorfeld überlegt und geplant wird. Der förderliche Umgang und die Gestaltung des Alltags sind wichtige Grundlagen zur Erhaltung einer positiven Befindlichkeit, auch Stimmung, des älteren Menschen.

Die ganzheitliche Förderung im körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Bereich erfordert konkrete Maßnahmen. Dazu braucht es einerseits fachliches Wissen und eine entsprechende Haltung, sowie andererseits Zeit, die



bewusst eingeplant und zur Verfügung gestellt wird.

Psychosoziale Betreuung bedeutet sowohl Vorbeugung als auch Heilung. Wird einem

Menschen empathisch begegnet, ohne dass eine Pflegehandlung passiert, oder bevor er geläutet hat, wird ihm Würde und Wertschätzung vermittelt. Das Gefühl, Anerkennung zu erhalten durch echte Anteilnahme oder Interesse am Menschen – so, wie er ist – wirkt sich sehr positiv auf die Stimmung aus. Dies stärkt das Selbstwertgefühl

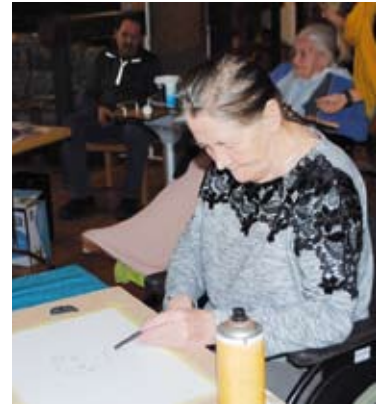


und beugt z.B. Aggressionen oder Ängsten vor. Verschiedene Kommunikationstechniken wie Aktives Zuhören oder Gewaltfreie Kommunikation sind darauf ausgerichtet. Bei Menschen mit Demenz zeigt z.B. die Anwendung von Validation eine positive Wirkung auf das seelische Befinden. Wenn im Pflegealltag bewusst darauf geachtet wird, dass Menschen mit verschiedenen Einschränkungen erfahren, wie Erfolgserlebnisse trotzdem noch möglich sind, wirkt sich das sehr positiv auf ihr Verhalten aus. Dies können kleine Dinge sein wie, dass sie sich gegenseitig unterstützen oder den Pflegepersonen helfen, oder ehrliche Anerkennung durch Lob.

Vielen Menschen in einem Wohnheim ist es schwer möglich, ihre „Freizeit“ selber zu gestalten. Da hilft ein regelmäßiges Angebot von fachlich durchgeführten Gruppenaktivierungen, die speziell auf diese Menschen abgestimmt sind. Hier werden verschiedene Einschränkungen berücksichtigt und vor allem die Ressourcen gestärkt. Bei Aktivierungen zu verschiedenen Themen gibt es vorbereitete Übungen, die je nach Fertigkeiten und Fähigkeiten gelöst werden.

Es ist wichtig, sinnvolle Aktivitäten zu bieten, die in die





Jahreszeit passen oder wenn das gemeinsam Hergestellte Verwendung findet. Als Ziel einer Gruppenaktivität gilt auch, dass möglichst alle aktiv mitmachen, selbst wenn es nur kleine Beiträge sind.

Bei einer Gruppenstunde im Marienheim zum Thema „Musikarten“ waren kleine Instrumente, wie die Mundharmonika oder eine Flöte zum Anfassen und Ausprobieren vorbereitet. Dann wurden gemeinsam verschiedene Musikarten, wie Schlager oder Volksmusik z.B., bestimmten Künstlern zugeordnet – wie Peter Alexander oder Franz Posch. Mit dem Bild auf der Karte in der Hand z.B. von Udo Jürgens, erwachen bei den Teilnehmern oft Erinnerungen an schöne Erlebnisse und Begebenheiten. Im Rahmen einer Gruppenstunde wird dann gemeinsam diskutiert, überlegt und auch so manch Neues ausgetauscht. Wichtig dabei ist die Gemeinschaft und auch das miteinander lachen und fröhlich sein.



Engleitner, kam mit Farben, Pinseln und Staffeleien und half eifrig mit, wenn die Bewohner Hilfe brauchten. Bei einer Besprechung im Vorfeld, gemeinsam mit den Bewohnern und Daniela, wurde als Thema „Jahreszeiten“ überlegt und entschieden, dass als erstes Wintermotive entstehen werden. Nun sind bereits die ersten Kunstwerke fertiggestellt und es werden noch viele folgen. Die Malgruppe trifft sich bis zum Sommer alle 14 Tage. In Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum wird es im Juni eine Ausstellung geben.

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern in diesem Bereich bedeutet eine große Bereicherung. So haben wir im Marienheim im Jänner ein Malprojekt gestartet. Daniela, eine passionierte Künstlerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin hat eine Malgruppe ins Leben gerufen. Sie stellte den Kontakt zur Firma Tirolack her, welche die dafür notwendigen Materialien kostenlos zur Verfügung stellt! Bereits bei der ersten Malstunde wurde der Dachboden zum Atelier umfunktioniert, indem für jeden Künstler ein Tisch vorbereitet wurde. Unter der fachkundigen Anleitung von Daniela konnte sofort mit dem Malen begonnen werden. Die Marktleiterin der Firma Tirolack, Frau Judith

Herzlichen Dank der Firma Tirolack, Adler Farbenfachmarkt Familie Berghofer, Schwaz, für die großzügige Materialspende zu diesem Projekt.

Bei dieser Aktion zeigt sich wieder, wie wichtig es ist, dass unsere Bewohner, auch jene mit Einschränkungen, ein Ziel haben und dass durch Abwechslung und neue Herausforderungen der Alltag interessant gestaltet wird. Weder Überforderung noch Unterforderung ist sinnvoll – gefördert wird aber alles, was Freude bringt und zufrieden macht. Der berühmte Maler Pablo Picasso sagte einmal: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“

Hedi Mair, Diplomsozialbetreuerin



Arbeiten in der Pflege und Betreuung im Regional-Altenwohnheim

In unserem Haus sind wir sehr dankbar, dass immer wieder engagierte Mitarbeiter zu uns kommen und wir vom oft zitierten Personalmangel in der Pflege wenig merken.

Ein positives Arbeitsumfeld ist uns besonders wichtig, wir alle arbeiten mit Menschen und für Menschen. Dabei kommt es auf jeden einzelnen unserer Mitarbeiter an. Wenn wir unseren Beruf gerne und mit Freude ausüben, profitieren unsere Bewohner und auch unsere Kollegen davon. Dies ist ein Grundsatz unserer Unternehmenskultur der „Wahrnehmenden Pflege und Betreuung“. Angebote wie Coaching, Supervision oder Impulstage zur Kultur unterstützen dabei, mit den Herausforderungen unseres Alltags besser umgehen zu können. Im Mittelpunkt steht das Ziel, individuell auf unsere Heimbewohner eingehen zu können und damit eine heimelige Atmosphäre zu schaffen. Dies ist ein lebendiger und spürbarer Aspekt unserer Arbeit! Wir versuchen generell, die Rahmenbedingungen in der Pflege und Betreuung bestmöglich zu gestalten. Bei

uns haben sich z.B. 10-Stunden Dienste bewährt, maximal drei Dienste hintereinander werden eingeteilt. Je nach Bedarf in den Wohnbereichen gibt es fallweise auch kürzere Dienste. Wochenend- und Nachtdienste werden im Team gleichmäßig aufgeteilt. Wir bieten unseren Mitarbeitern zudem individuelle Beschäftigungsausmaße an, um Familie und Privatleben gut vereinbaren zu können bzw. individuelle Ausgewogenheit zwischen Arbeit und Freizeit zu ermöglichen. Unsere Mitarbeiter bekommen regelmäßig Angebote, an hausinternen oder externen Fortbildungen teilnehmen zu können, um ihre fachlichen Kompetenzen zu stärken. Und unser Betriebliches Gesundheitsmanagement, über das wir seit 2012 verschiedenste Seminare und Vorträge anbieten, soll ein gesundes Älterwerden im Beruf unterstützen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass unsere Mitarbeiter gerne in unser Haus kommen und wir sind sehr stolz auf das Engagement und den Einsatz, den alle mit viel Herz täglich einbringen.

Martina Faserl, BScN, Regional-Altenwohnheim

Aktivierende Tagesgestaltung



Hallo, mein Name ist Beate Orgler und ich bin seit 2012 im Weidachhof in der Pflege tätig. Durch einen Lehrgang über „Aktivierende Tagesgestaltung im Altenwohnheim“ an der Schule für Sozialbetreuungsberufe vor zwei Jahren wurde ich auf den Beruf des Fachsozialbetreuers aufmerksam. Daher entschied ich mich im Herbst 2018, mit dieser Ausbildung in berufsbegleitender Form zu starten. Dort werden ver-

schiedene Formen der Tagesgestaltung gelernt, welche ich versuche, im Alltag umzusetzen. Das Angebot reicht von Gedächtnistraining, Tanzen im Sitzen, Basteln, Singen, oder das Gestalten von diversen Feiern. Durch diese Aktivitäten wird das Selbstwertgefühl der Bewohner gesteigert, soziale Kontakte geknüpft und die Mobilität bleibt so lange wie möglich erhalten. Ich bin sehr dankbar, dass ich dazu beitragen kann, den Alltag unserer Senioren ein kleines bisschen lebenswerter zu gestalten.



Pulmonaria officinalis

Lungenkraut



Hänsel & Gretl wissen genau, was sie tun

Die Blütenfarben reichen vom tiefsten Rot über Rosa und Violett zum leuchtenden Blau.

Farbstoffe in den Blüten haben mehrere Aufgaben: Sie schrecken Feinde ab, sie dienen als Sonnenschutz und helfen bei der wichtigsten Sache der Welt: Bei der Fortpflanzung. Die Farbe dient den Bienen zur Orientierung. Rote Blüten sind noch nicht bestäubt und die Bienen können das über die ultraviolette Strahlung auch wahrnehmen. Die blauen Blüten wurden bereits besucht. „Es hat geklappt“, heißt das, „Lungenkraut-Nachwuchs ist unterwegs“ und der Säuregehalt in den Blütenblättern wird reduziert. Pulmonaria nützt also das Wunder der Farben ganz und gar für eigennützige Zwecke.

Bienenzüchter sollten ihre Stöcke in der Nähe von Lungenkraut aufstellen oder selbst Lungenkraut pflanzen. Der Honig wird dann besonders wohlschmeckend.

Überlieferung: Die hellen Flecken gehen der Überlieferung nach auf die Milch der heiligen Maria zurück. Als beim Stillen des Jesuskindleins einige Tropfen zu Boden fielen, fing das Lungenkraut die heilige Flüssigkeit auf. Seit damals hat es helle Stellen auf den Blättern.

Anwendungen: Der Heilimpuls dieser Lungenpflanze geht

vom hohen Gehalt an löslicher Kieselsäure aus. Kieselsäure verbessert die Elastizität des Lungengewebes und festigt es. Die Blätter haben Ähnlichkeit mit unserer Lunge, daraus



schloss man auf die Heilwirkung, denn die **Wirksamkeit bei allen Lungenkrankheiten** ist aus der Volksmedizin vielfach bestätigt. **Der Tee hilft bei Blutauswurf, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, entzündetem Kehlkopf und allen hartnäckigen Lungenkrankheiten.** Zu gleichen Teilen mit Ehrenpreis vermischt, hilft der Tee zur besseren Heilung von Wunden und bei Blutharn. Mögliche Mischungen sind auch Isländisches Moos (fördert den Auswurf), Huflattichblüten (lösen den Schleim) und Eibischwurzeln (erweichen den Schleim).

Tee: 2 TL Kraut mit ¼ kochendem Wasser übergießen und 10 Minuten ziehen lassen. Abseihen und 3-mal am Tag eine Tasse trinken.

TIPP: Lungenkrautblätter und Blüten können frisch gegessen werden. Sie passen in kleinen Mengen in jeden Blattsalat. Größere Blätter taucht man in ein aufgeschlagenes Ei und bäckt es im Fett heraus.

Kindergärten zu Besuch

In der Vorweihnachtszeit besuchten Kinder vom Kindergarten St. Martin heuer zweimal das Regional-Altenwohnheim. Mit Unterstützung der Heimbewohner wurden Nikolaüse gebastelt – es wurde in Gruppen mit je 2 Kindern fleißig gewerkt. Im Anschluss haben sich die Kinder und ihre Begleitpersonen mit einem Lied herzlich bedankt. Beim zweiten Besuch wurden gemeinsam Kekse gebacken. Unser Konditor Andi

hatte uns den Mürbteig bereits vorbereitet. Anschließend konnten alle der Kreativität freien Lauf lassen. Es war ein Spaß für Jung und Alt. Dass die Kekse im Anschluss sofort verzehrt werden konnten, bereitete zusätzlich Freude. Danke an den Kindergarten St. Martin für die Besuche!





In der Weihnachtszeit war im Weidachhof eine Menge los

Am 4. Dezember 2019 besuchte uns der Nikolaus und hatte für jeden Heimbewohner ein kleines Geschenk dabei – die Freude war groß! Eine Woche später standen die **Anklöpfler des Volksliederchores Schwaz** im Aufenthaltsraum und trugen die Herbergssuche vor. Unsere **Bewohner-Weihnachtsfeier fand am Sonntag, 15. Dezember 2019** mit der Liedertafel Frunzberg, Pfarrer Martin Müller, Pfarrer Rudolf Theurl und den Vertretern der Stadtgemeinde Schwaz statt. Heimleiterin Frau Evelyn Schöffner und Pflegedienstleiterin Romana Mai nahmen dies zum Anlass, sich offiziell bei allen zu verabschieden. Wir wünschen beiden weiterhin viel Erfolg und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit! Ein paar Tage vor Weihnachten **spielten Andi, Günther und Stefan stimmungsvolle Weihnachtsweisen** mit ihren Flügelhörnern in unserem Haus. Als **Weihnachtsgeschenk kam eine prominente Blasmusikabordnung unter der Leitung von Landeshauptmann Günther Platter**. Der Bürgermeister der Silberstadt Schwaz Dr. Hans Lintner sprach die Grußworte, außerdem brachte uns die **Feuerwehrjugend der Freiwilligen Feuerwehr Schwaz das Friedenslicht**. Diesen Heiligen Abend werden wir wohl noch lange in bester Erinnerung behalten. Bereits im neuen Jahr zogen die **HL Drei Könige** durchs Haus und brachten uns den Segen für das Neue Jahr.



Fotos: Land Tirol/Berger



Weidachhof St. Josef

Herzlich willkommen in unserer Gemeinschaft

Eine wechselhafte Geschichte voll wundersamer Wendungen

Seit dem 1. Jänner 2020 gehört das Heim Weidachhof St. Josef zu den Häusern des Altenwohnheimverbandes der Region Schwaz. So unerwartet das auch gekommen ist, so stimmig und richtig ist es für uns seit dem ersten Tag. Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung und heißen unsere „neuen“ Bewohner, sowie unsere „neuen“ Kollegen von Herzen willkommen.

Die große menschliche und fachliche Kompetenz der Pflegenden und des gesamten Personals – auch in den

schwierigen Situationen während des Brandes und der fordernden Zeit danach – haben wir schon kennen und schätzen gelernt. Gemeinsam gehen wir jetzt den Weg in eine gute, gesegnete Zukunft.

Nicht jedoch ohne uns auch der Vergangenheit und der Wurzeln bewusst zu sein. Wie kam es dazu, dass der Weidachhof St. Josef überhaupt entstanden ist? Schließlich gab es das St. Josefsheim in Weidach schon 20 Jahre, als unser Haus am Knappenanger erst gebaut wurde.



Ein Riesenfeld im Dorf

Die Wiese, in der heute das Heim Weidachhof St. Josef steht – und zwar sowohl die leere Brandruine aus den 50er Jahren als auch die neue Containeranlage, in der für die nächsten drei Jahre gelebt und gearbeitet wird – ist nur ein winzig kleiner Teil des früheren Weidachfeldes, das sich weit ausgestreckt hat bis zum Dorrekring hinüber. Es umfasste an die 75 Hektar Grund. Auf der Karte aus der Zeit nach dem Bau der Tabakfabrik (nach 1826) erkennt man gut den großen gelben Fleck. Innerhalb des Areals am südlichen und am westlichen Rand standen zwei Bauernhöfe: Der Weidachhof und der Melblerhof. Auf den kleinen Bildern ist eine Herz-Jesu-Prozession durch das noch unverbaute Weidachfeld



und rechts ein Mädchen im Feld vor dem Weidachhof stehend zu sehen. Zum Vergleich hatten wir am Knappenganger, wo auch ein Bauernhof – der Goldtupferhof – abgerissen wurde, um das Regional-Altenwohnheim bauen zu können, nur 4.800 m² zur Verfügung, also nicht einmal einen halben Hektar.

Immer schon wohlütig

Bereits zur Jahrhundertwende zum 19. Jahrhundert hat



der Großvater des bekannten Weidach Seppl, Joseph Heubacher, verheiratet mit Nothburg, geborene Santner, den Weidachhof bewirtschaftet. In Zeiten des Tiroler Freiheitskampfes und des großen Stadtbrandes von Schwaz war das sicher kein leichtes Unterfangen. In der Gutsüberlassungsurkunde aus dem Jahr 1814 verpflichtet sich der Besitzer des Hofes zur Bezahlung eines Realzinses an das Heilig Geist Spital in Höhe von 53 Kronen 16 Kreuzer. Das war eine regelmäßige Abgabe, mit der, neben vielen



anderen solcher Abgaben und Spenden, das 1809 komplett zerstörte Spital nach langen, bangen Jahren wieder aufgebaut werden konnte. Offenbar wehte schon damals

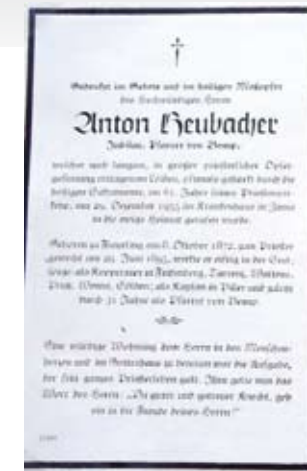
der Geist der Wohltätigkeit über dem Weidachhof. 1868, nachdem der alleinstehende Josef Heubacher, vermutlich der Onkel vom Weidach Seppl, überraschend gestorben war, übernahm der Bruder des Verstorbenen, Seppl's Vater Alois, verheiratet mit Anna, geborene Rauch, die beiden Höfe und den Grundbesitz.

Die Geschwister Heubacher

Die ganze Familie Heubacher war tief gläubig. Von den vier Brüdern wurden zwei Priester (Karl und Anton) und Josef widmete sein Leben auch dem Glauben und der Hilfe für die Armen. Sie alle waren außerdem „feurige Patrioten und echte Tiroler, die schwer unter den Heimsuchungen litten, die ihr Vaterland und dessen Herrscherhaus wie auch ihre geliebte Heimat Tirol trafen“. So steht es im Sterbebildchen von Ingenuin Karl Heubacher, dem zweiten Sohn (1870-1955) des Alois und der Anna

Heubacher. Ingenuin war sein Klostername, er war Augustiner Chorherr in Neustift und Diözesanpriester. Neben seiner Lehrtätigkeit an mehreren Gymnasien und höheren Schulen war er auch Spiritual – also geistlicher Betreuer und Beichtvater – bei den Barmherzigen Schwestern im Mutterhaus in Zams.

Anton (1872-1955), der Drittgeborene, war ebenfalls Priester, unter anderem in Wenns (1903-1904) und in Piller im Pitztal (von 1904-1924). Dort lichtete er als begnadeter Schwarzweiß-Fotograf alle lebenden und kürzlich verstorbenen Gemeindemitglieder ab. Seine enorme Fotosammlung existiert noch heute und kann auszugsweise im Internet angeschaut werden auf der Homepage des Wennser Chronisten Christian Streng (<http://heubacher.streng.tirol/wenns-und-andere>). Anton wurde als Fotograf von seinem Bruder Karl (Ingenuin) unterstützt. Karl be-



schäftigte sich hauptsächlich mit der Farbfotografie. Anton kam schließlich als Pfarrer nach Vomp, wo er 36 Jahre lang wirkte.

Zwei Jahre nach ihm kam Vinzenz zur Welt (1874-1931). Er übernahm später mit seiner Frau Hedwig, geb. Hesse, den Gutshof der Familie in Flauring, sie hatten drei Kinder und sorgten so dafür, dass diese Linie der Heubacher nicht ganz ausstarb.



Schließlich kam noch die einzige Schwester Margaret Notburg Heubacher (1877-1953) zur Welt. Sie blieb unverheiratet und führte ihrem Bruder, der den Hof in Schwaz erbte, die Wirtschaft: „all die vielen Jahre [...], mit Geschick und in größter Uneigennützigkeit, [...] besonders während der beiden Weltkriege [...] in allem wie eine echte Tiroler Bäurin“, wie es in ihrem Sterbebildchen steht.





Nach dem Tod des Vaters Alois Heubacher am 14. März 1909 erbte Joseph Anton Heubacher als Erstgeborener mit 31 Jahren den Weidachhof samt allem was dazugehörte. Joseph Anton Heubacher war niemand anders als der in Schwaz allseits bekannte und beliebte Weidach Seppl.

Ein legendäres Schwazer Original – der Weidach Seppl

Der Hoferbe Joseph Anton war tüchtig und rührig. Er brachte es zum Ökonomierat und zum Ehrenbürger der Stadt Schwaz. Er gründete die Raiffeisenkasse und war langjähriger Ehrenobmann derselben, außerdem gründete er die Molkereigenossenschaft Schwaz-Vomp und war auch der Gründer und lange Jahre treues Mitglied beim „Landsturm“ bzw. bei den „Sturmlöttern“, wie sie damals auch genannt wurden. Genau wie die Schützen und die Musikkapelle durfte dieser umtriebige Verein in Schwaz bei keinem wichtigen kirchlichen und weltlichen Fest fehlen. Auf den beiden Bildern sieht man den Seppl als Schwegelepfeifer in der Landsturmtracht, einmal gemalt von Paula Hornsteiner-Tiefenthaler (1881-1942) nach einer Fotografie der ganzen Gruppe rund um einen Tisch sitzend und stehend. Das Bild ist ganz im Stil von Seppls Bruder Anton Heubacher, es könnte durchaus sein, dass diese Schwarzweißfotografie von ihm gemacht worden ist.

Der Seppl hatte ein großes Herz und konnte kein Leid sehen, wo er nicht sofort etwas dagegen tun wollte. So baute er im Ersten Weltkrieg große Mengen Kartoffeln auf all seinen Feldern an. Damit konnte er viel Hunger und Not



beseitigen helfen und wurde unter anderem aus diesem Grunde zum Ehrenbürger von Schwaz ernannt. „Dennoch waren es nie Ehrenstellen, nach denen der bescheidene Mann gestrebt hat, doch war er überall dabei, wo es Gutes zu tun oder wo es zu helfen galt.“ (laut Sterbebildchen)



Es ist die Anekdote überliefert, wie der Weidach Seppl die Zwölfer-Glocke gerettet hat. Hans Andreatta, der Tiroler Chronist und Autor berichtete in einem Artikel in den Heimatblättern darüber: „Am Beginn des Ersten Weltkrieges erschien ein Trupp in Schwaz, der die Glocke abmontieren und wegtransportieren sollte. Der Weidach Seppl verwickelte den Genie-Offizier vorerst einmal in ein Gespräch und lud kurz entschlossen den Offizier und die ganze Mannschaft auf seinen Hof zu Knödl mit viel Speck und ein Glaserl Wein ein, eine Seltenheit in der harten Kriegszeit, die niemand ausschlagen konnte. In der Zwischenzeit wurde die Glocke im Auftrag des Weidach Seppl von einigen wagemutigen Männern abgenommen und versteckt. Nach der Stärkung durch das vorzügliche Mittagessen ging der Trupp an seine Aufgabe. Der Seppl stand dabei auf dem Friedhof und musste mit treuerhitzigen Augen zusehen, wie man dem Offizier meldete, dass die besagte Glocke gar nicht vorhanden sei.“ (Beide Geschichten entnommen aus Schwazer Heimatblättern 1998 Nr. 36, Seite 17, von Hans Andreatta.) Hans Andreatta hat eigene Kindheitserinnerungen an den Weidach Seppl: „Wir frechen Buben (aus Dorreckring und Siedlung) konnten im Sommer nie am Weidachhof



Weidach Seppl mit Kartoffeln, von KS Severin Unterberger, im Besitz der Stadt Schwaz. Auf dem Bild steht der Spruch: „Merkt Euch, kommt Krieg und Volkesnot heran, da bauet viel Kartoffel an. Ich hab damit in schwerster Zeit der ärgsten Not ein End bereit. Josef Heubacher, Weidachbauer, Schwaz 1918.“

vorbeigehen, ohne uns einige Kirschen oder Äpfel aus dem Obstanger zu angeln. Seine Schwester Margret lief uns oft nach und schimpfte und keifte, er selbst ließ uns meist gewähren, oder wusste er nur, dass wir doch die schnelleren waren?“

Der Weidach Seppl war überall bekannt und war jahrein jahraus mit einem abgetragenen Lodenmantel unterwegs. Wenn man ihn fragte, warum er diesen Paletot das ganze Jahr über trage, so antwortete er schlicht: „Was für die Költ'n guat isch, paßt a für die Wörmb!“

Als Josef Anton Heubacher vulgo Weidach Seppl begraben wurde - er starb im Dezember 1951 - waren alle Schwazer Vereine dabei, es war ein richtiges Staatsbegräbnis für den geselligen, hilfsbereiten Mann, an den sich viele noch gerne zurückerinnern. In seinem Sterbebildchen kann man lesen: „Er war das Vorbild eines frommen christlichen Bauers, der seine Kraft und sein Vermögen in selbstlosester Weise für das Wohl des Nächsten, der Heimat und des Vaterlandes erschöpfte, der sich selbst vergaß, um die Not der Armen zu lindern. [...]

Vom Rathause der Stadt Schwaz wehte bei seinem Begräbnisse die Trauerfahne. Die Tiroler Bauernzeitung schrieb: „Möge der Herr über Leben und Tod dem Verstorbenen vergelten, was er in unermüdlicher und uneigennütziger Arbeit für uns geleistet hat. Sein Leben und seine Persönlichkeit werden uns immer Vorbild sein.“



Die Idee eines Einzelnen

Alle großen Dinge gehen immer von Einzelnen aus. So war es auch beim Weidachhof St. Josefsheim. Als Josef Anton Heubacher im 1951er Jahr merkte, dass es langsam dem Ende zuing, wollte er sicherstellen, dass sein Hab und Gut nach seinem Tod wohlthätig verwendet wurde und vielen Menschen damit geholfen werden konnte. Er bot dem Mutterhaus in Zams, in dem sein Bruder, der Augustiner Chorherr Ingenuin Karl Heubacher, als Spiritual tätig war, mittels eines Kaufvertrages seine beiden Höfe, den Weidachhof und das Melblergut, sowie seinen gewaltigen Landbesitz rundherum als Stiftung an. Die Auflage war, dass innerhalb von sechs Jahren nach seinem Tod mit dem Bau eines Altersheimes begonnen werden musste. Die Barmherzigen Schwestern von Zams zögerten. Ein Heim mit 80 Insassen zu betreiben, hieß, dass man mindestens 10 bis 12 Schwestern zur Betreuung brauchte. Auch damals gab es schon einen massiven Nachwuchsmangel in den Klöstern, so dass die Aufgabe sich als schier unlösbares Problem darstellte. „Es war der Diözesanbischof Paulus Rusch, der sich nachdrücklich für die Übernahme des Weidachhofes und damit für die Verpflichtung aussprach.“, schreibt Hans Andreatta 1998 in den Schwazer Heimatblättern Nr. 36.





Ohne Bischof Rusch hätte also der Orden vermutlich die Aufgabe nicht angenommen. Zu Recht könnte man sagen, da es zum Beispiel trotz der erforderlichen 10 bis 12 Schwestern für das Haus immer nur acht Schwestern waren, die sich im Weidachhof um alles kümmerten.

Die Übergabe

Seine Geschwister hatte der Weidach Seppl vorher gar nicht gefragt, wenn man den Erzählungen Glauben schenken darf. Sie waren aber ganz ähnlich in ihrer Gesinnung und einigten sich fünf Monate nach dem Tod ihres Bruders in Form des mehrseitigen Übergabsvertrages vom 30. Mai 1952 mit der Generaloberin des Zäuser Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern, Sr. Maria Bernardina Ausserhofer. Der Übergabspreis wurde mit 297.000,- Schilling (21.580,- Euro) festgesetzt.

„Margarethe“ Heubacher, wie sie in dem Vertrag genannt wurde, bedingte sich eine wertbeständige, monatliche Rente von 4.000,- Schilling aus, von der sie jedem der Brüder 1.000,- Schilling abgeben wollte. Sobald ein Bruder starb, bekam sie deshalb 1.000,- Schilling weniger. Der Fruchtgenuss ging automatisch bei ihrem Ableben auf die Brüder über. Aus einem früheren Pfandrecht standen Margaret 20.000,- Schilling zur Verfügung. Sie verzichtete auf die Auszahlung, hätte aber vertraglich gesichert jederzeit monatlich bis zu 3.000,- Schilling fordern können.

Sie beließ die gesamte im Haus vorhandene Einrichtung, wie Möbel, Geschirr, Wäsche in ihrem Eigentum. Das landwirtschaftliche Inventar übergab sie dafür alles, mit Ausnahme einer Radelbö, die sie für sich behielt.

Auch der Viehstand von rund 10 Kühen und das Futter für die Kühe blieben in ihrem Besitz, das Mutterhaus durfte aber den Viehbestand als Stellvieh nutzen. Margarethe behielt sich das Recht vor, jederzeit Vieh verkaufen zu können und den nötigen Platz für die Haltung von Hennen und zwei Schweinen, sowie für die Einlagerung von Obst beanspruchen zu können. Solange sie lebte, durfte zwischen dem Hof und der neuerbauten Schule kein Bau errichtet werden und ihre Brüder durften den Weg zwischen Weidachhof und Melblerhof jederzeit als Gehweg benutzen. Solange ihr Vieh lebte, standen ihr monatlich 2 Liter Vollmilch und 2 kg Butter zu. Alle übrigen Lebensmittel wollte sie zum üblichen Konsumentenpreis vom Weidachhof beziehen. Margaret starb schon nach ei-

nem Jahr ganz schnell und unerwartet. Sie war 75, als ein Herzschlag sie am 2. Mai 1953 dahinraffte. Ingenuin Karl starb 85-jährig am 3. März 1955 und Anton folgte ihm mit 83 Jahren im Dezember 1955. Damit war der Weg frei für die vollständige Nutzung des Grundes und den Verkauf der Grundstückspartzen zum Gelderwerb für den Bau.

Das Gelände für die Errichtung des Schulzentrums war schon in den 40er Jahren an die Stadt Schwaz verkauft worden, und zwar zu einem sagenhaft günstigen Preis von 13,- Schilling pro Quadratmeter. Der Schulbau hatte im Herbst 1949 begonnen, die Einweihung der neuen Schule erfolgte am 9.11.1952.

Auch die Grundstücke für die Entstehung der neuen Siedlung waren nicht sonderlich teuer, der Grundpreis war 60,- Schilling pro Quadratmeter. Das Mutterhaus musste zur vollständigen Finanzierung auch andere Geldquellen finden, was keine leichte Aufgabe war. Man begann mit dem Ausheben des Grundes im Herbst 1957, gerade noch rechtzeitig, um die Bedingung des Vertrages zu erfüllen und konnte die Grundmauern im Dezember fertigstellen. Ab dem Jahr 1958 stand der fertige Rohbau dann aber drei Jahre still. Es war zu schwierig, die nötigen Mittel von 10 Millionen Schilling aufzutreiben. Trotz einiger Hindernisse und Widrigkeiten konnte das Haus 1962 fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. In einem Bericht aus dem Mutterhaus über die Einweihungsfeier steht zu lesen: „Am 22. September, an einem Samstagvormittag – das schöne Wetter half wesentlich mit, den Einweihungstag zu verschönen – segnete Bischof Dr. Paul Rusch erst die Kapelle, dann das Heim und hielt anschließend den ersten feierlichen Gottesdienst und der Herr hielt Einzug in unser Heim. Eine gemütliche Jause vereinte Bauherrschaft, Baumeister und Arbeiter im Speisesaal, die durch Lieder des Schwesternchores des Mutterhauses verschönt wurde. Während des Tages war das Heim zur Besichtigung freigegeben, was die Schwazer Bevölkerung gut ausnützte. Ca. 80 alten Leuten bietet das Heim einen geruhsamen Lebensabend.“

Ohne Kapelle kein Heim

Auch ganz am Beginn des Heimes Weidachhof St. Josef wurde also einleitend die Kapelle gesegnet, dann erst das restliche Haus. Ein Heim ohne Kapelle kann keine Heimat sein, hat sich vermutlich der Bischof gedacht und dieser

Meinung ist auch Pfarrer Theurl, denn er hat Himmel und Erde in Bewegung gesetzt und die gewaltige Summe von 20.000,- Euro aufgetrieben, „damit die Bewohner [...] einen Ort haben, in dem sie Ruhe, Frieden und Geborgenheit finden. Wo sie beten, zusammen Gottesdienst feiern oder die Stille genießen können.“ [...]

Diesen Ort hatten die Bewohner nach dem Brand verloren und hätten ihn so schnell auch nicht wieder bekommen. „Denn in ihrem vorübergehenden Zuhause in der Containeranlage war keine Kapelle eingeplant.“ erklärt Pfarrer Theurl und erzählt, dass es schon ein ziemlicher Kampf war, und dass er den Architekten Markus Illmer so lange bearbeitet hat, bis dieser die Planung kostenlos machte. Viele andere, wie der Bauhof Schwaz, eine Schwazer Künstlerin, ein Fisser Krippenschnitzer, ein 93jähriger Tischler und zahlreiche andere wohlgesonnene, fleißige, großzügige Menschen haben geholfen. „Alles ist in warmes Licht eingetaucht.“ wie man einem Artikel von Eva-Maria Fankhauser in der Tiroler Tageszeitung vom 24. Dezember 2019 entnehmen kann. „Das Fichtenholz verströmt einen angenehmen Geruch. Bodentiefe Vorhänge vermitteln Gemütlichkeit.“ Wenn das nicht schon wieder eines dieser Wunder ist, die sich zu allen Zeiten am Weidachhof abgespielt haben und immer noch abspielen. Wenn man in der Kapelle sitzt und Ruhe und Frieden einziehen, spürt man ihn, den Hauch des Wunders und den Segen Gottes.

Adventwunder 2018

Ein Jahr zuvor, in der Andreasnacht, der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember, hat es auch ein Wunder im Weidachhof gegeben, ein Schwazer Adventwunder, wie Bürgermeister Dr. Lintner es bezeichnet hat.

Da hat bei dem verheerenden Brand, der ganz schrecklich hätte ausgehen können, wirklich alles wunderbar funktioniert und es ist niemand ernsthaft zu Schaden gekommen. Es gab nur leicht Verletzte. Die betroffenen 51 Heimbewohner wurden aber aus dem Schlaf gerissen und durch das Stiegenhaus ins Freie gebracht. Sie mussten ihre Habseligkeiten und ihr Zuhause zurücklassen und die Nacht im Krankenhaus verbringen. Dann kamen sie nach Innsbruck und in andere Heime und blieben einige Zeit im Ungewissen, wie es mit ihnen weitergehen würde. Das waren schwierige Zeiten für alle Beteiligten. Gemeinsam mit



dem Pflegepersonal waren die Heimbewohner sozusagen im Asyl und auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Die haben sie nun gefunden, wenn auch vorerst nur vorübergehend, aber doch schon sehr wohnlich und gemütlich.

Damals und heute

Im Übergabevertrag vom 30. Mai 1952 wird im Punkt VII festgehalten, dass ein Altersheim mit mindestens 30 Zimmern zu errichten sei. Das Mutterhaus rechnete mit einer Anzahl von 80 Insassen, die zu betreuen sein würden und, dass man dafür, wie schon erwähnt, mindestens 10 bis 12 Schwestern brauchen würde. Tatsächlich gekommen sind dann ab August 1962 bis zum Jahresende 8 Schwestern. Die ersten Pfleglinge waren: Josefine Alram, Sabina Andreatta, Maria Bogner, Anna Spornberger, Hedwig Schaller und Josef Mair. Bis zum Ende des Jahres 1962 war das Haus voll besetzt. Eine unglaubliche Leistung, wenn man bedenkt, dass wirklich an die 80 Menschen hier betreut





wurden. Bereits im ersten Jahr gab es auch zwei Todesfälle: Frau Baronin Maria von Sterneck zog am 1. Oktober ein und verstarb am 2. November und Frau Anna Danler starb am 19.12.1962. Zum Vergleich lebten 1998 nur mehr 57 Menschen im Josefsheim, die von 23 Personen, von denen 8 Barmherzige Schwestern waren, betreut wurden. Das ergibt sich natürlich aus den sich wandelnden Bedürfnissen. In den 60er Jahren wohnten noch wesentlich mehr Menschen in einem Zimmer. Das könnte man in dieser Form heute nicht mehr machen.

Trotzdem werden es dann, wenn das neue Haus fertig gebaut sein wird, wieder 80 Menschen sein, die im Weidachhof St. Josef ein Zuhause finden werden. Zur guten Betreuung wird auch mehr Personal eingestellt werden.

Es bleibt alles in Bewegung, es bleibt spannend. Wir freuen uns, an den Entwicklungen maßgeblich mitwirken zu können und das Heim Weidachhof St. Josef im Geist des Weidach Seppl weiter zu führen.

Allein schon durch seine bewegte Geschichte ist es ein ganz besonderes Haus, in das gleich nach der Eröffnung, laut des Berichtes über die Eröffnungsfeier, schon der Herr eingezogen ist und es dann nie wieder verlassen hat. Auch in den dunklen Stunden des verheerenden Brandes nicht, denn es grenzt an ein Wunder, dass niemand ernsthaft verletzt worden ist. Mit Gottes Segen ging es durch die Zeit, mit Gottes Segen wollen wir weiter gehen.

Ich bedanke mich sehr für die tolle Unterstützung durch Herrn Lorenz Danzl bei der Erstellung dieses Berichtes. Herzlichen Dank auch an Frau Mag. Ursula Kirchner vom Stadtarchiv und bei jenen, von denen Lorenz oder ich Informationen und Unterlagen bekommen haben.

Andrea Weber



Dem Menschen gerecht werden!

Nur gestärkte Menschen können andere Menschen in ihrem Sein stärken. Wir gratulieren unseren Mitarbeiterinnen recht herzlich zum Abschluss des Grundkurses der Wahrnehmenden Pflege und Betreuung unter der Leitung von Alex Höll und freuen uns auf ihr Wirken.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT im Regional-Altenwohnheim, Marienheim und Weidachhof



Des tuat ma guat!



Neues vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement!

Ein Jahreswechsel ist oft verbunden mit frischem Schwung und guten Vorsätzen. Wir sind 2020 wieder mit zwei aktiven Angeboten gestartet, einem „Line Dance“-Kurs (wieder restlos ausgebucht!) und Skitouren- und Rodelabenden. Wir freuen uns, dass auch unsere Kollegen vom Weidachhof schon eifrig mit dabei sind und unsere Angebote nutzen – herzlich willkommen!

In den kommenden Wochen und Monaten werden wir mit einem **Skitag** (heuer alternativ mit Schneeschuhwanderung) oder einem **Yogakurs** wieder Ausgleich zum beruflichen Alltag für Körper und Seele anbieten.

Auch unsere **Gesundheitszirkel** stehen in allen drei Häusern im März auf dem Programm. Diese dienen dazu, positive Aspekte im Arbeitsumfeld sichtbar zu machen und gleichzeitig auch Belastungen zu erkennen, für die in den Zirkeln auch gleich nach Lösungen gesucht wird. Diese Zirkel sind schon seit vielen Jahren ein wichtiger Teil unseres Betrieblichen Gesundheitsmanagements, es wurden dadurch schon viele Verbesserungen in unseren Häusern umgesetzt.

Wir freuen uns auf das, was kommt und vor allem wieder auf gemeinsame Aktivitäten mit euch! Gesundheitliche Grüße



Vortragsreihe lebensWert

Heuer startet bereits zum neunten Mal gemeinsam mit dem Sprengel Schwaz die Veranstaltungsreihe lebensWert. Es gibt wieder zwei interessante Vorträge, die wir Ihnen sehr ans Herz legen möchten. Wir freuen uns, Sie an diesen Abenden, die im Regional-Altenwohnheim stattfinden werden, begrüßen zu dürfen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Veranstaltungsreihe
lebensWert
aktiv
gesund
leben

„**Menschen mit Demenz achtsam begleiten**“. Vortrag und Diskussion. Demenz ist nicht gleich Demenz – es gibt viele verschiedene Formen, zahlreiche Symptome und nicht immer ist der Gedächtnisverlust ein Hauptsymptom.



An diesem Abend versuchen wir die Demenz und vor allem den Menschen dahinter besser zu verstehen.

Referentin: Katja Gasteiger, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Demenzberaterin. **Do, 12.3.2020, 19.30 Uhr, Saal des Regional-Altenwohnheimes**

„**Abschied (nehmen) & Trauer**“. Verluste (nicht nur von geliebten Menschen) erleben wir viele in unserem Leben. Nur sehr ungern befassen wir uns mit diesem Thema. Unsicher sind wir oft in der Begegnung mit Menschen, die gerade Abschied nehmen müssen oder trauern. Was kann ich für mich tun und wie kann ich andere unterstützen?



Referentin: Dr. Katrin Gerger, Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Regionalbeauftragte Bezirk Schwaz, **Mi, 22.4.2020 19.30 Uhr, Saal des Regional-Altenwohnheimes**



Der Betriebsrat - Einer für alle, alle für einen

Nach der Betriebsratswahl im Dezember 2018 trafen wir uns als neu gebildete, frisch gewählte Gruppe zu einer ersten großen Besprechung mit den fünf aktiven und fünf Mitgliedern in Reserve. Schnell wurde klar, dass wir zwar einer gemeinsamen Liste angehören, aber durchaus auch unterschiedliche Meinungen vertreten. Optimale Voraussetzungen also: Ein bunter Haufen, der sich mit vielseitigen, unterschiedlichen Stärken und Talenten den Anforderungen der Betriebsratsarbeit stellt.

Ausbildungen – Wissen wie's geht

Um die Betriebsratsmitglieder aller Betriebe in Tirol optimal auf ihre Aufgaben vorzubereiten und sie zu unterstützen, bietet die Arbeiterkammer eine Reihe von sehr guten, gut besuchten Ausbildungen. Auch wir nutzen dieses Angebot häufig und gern. Von uns wurden 2018 und 2019 folgende Ausbildungen absolviert.

Cathrin Sperlich, unsere Finanzchefin und Kassierin besuchte das Ganztages-Seminar „Der Betriebsratsfonds“ und gemeinsam mit mir den zweitägigen Kurs „Die Betriebsvereinbarung/Aufbau“

Margit Wachter, unsere Schriftführerin frischte ihre Kenntnisse bei der Fortbildung „Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes und des Arbeitsruhegesetzes“ auf.

Astrid Diskus, Stellvertreterin der Vorsitzenden, besuchte die wichtige Ausbildung zum „Umgang mit Konflikten im Betrieb“

Maria Kirchner stieg mit dem Seminar „Neu im Betriebsrat?“ in die Grundzüge der Betriebsratsarbeit ein.

Ich selbst, **Andrea Weber**, war als Vorsitzende vom März bis Juni 2019 im Betriebsräte-Kolleg. Das ist eine sehr komplexe Vollzeitausbildung zu allen betriebsratsrelevanten Themen. Es ist gar nicht so leicht, in dieses Kolleg hinein zu kommen, meist steht das Angebot nur den Betriebsrats-Vorsitzenden von großen Firmen offen. Ich erfuhr in den Schulungen viel über die Zusammenhänge in Wirtschaft und Gesellschaft und über die Aufgaben des Staates und die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ebenso lernte ich, die Möglichkeiten und Aufgaben des Betriebsrates im Betrieb und in der Gesellschaft zu verstehen und einzuschätzen. Was ich natürlich auch die ganze



Mariana Anatoneag pixabay.com

Zeit immer wieder feststellen konnte, ist, dass für uns alle, die wir als Gemeinde-Vertragsbedienstete angestellt sind, all das, was für alle anderen gilt, mal grundsätzlich nicht (genau so) gilt. Im Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz GVbG ist immer alles (ein bisschen) anders als in den anderen Gesetzen und Kollektivverträgen.

Erweiterung der Zuständigkeit

Schon während ich noch im Betriebsräte Kolleg war, wurde bekannt, dass das Heim Weidachhof St. Josef zu uns dazukommen würde. Welch unerwartete Entwicklung, Chance und Herausforderung für uns alle. So eine Betriebsübernahme betrifft natürlich auch den Betriebsrat, es kommen 40 neue Mitarbeiter vom Weidachhof dazu und zusätzlich vertreten wir ab jetzt auch wieder ganz offiziell das Marienheim mit, das heißt noch einmal 34 Mitarbeiter.

Durch die Vergrößerung ist die bestehende Zusammensetzung unseres Betriebsrates nicht mehr ausreichend. Wir brauchen Vertretungen auch aus dem Marienheim und vom Weidachhof St. Josef, die mitarbeiten und mitbestimmen. Deshalb gibt es heuer im Sommer gleich wieder eine Betriebsratswahl, obwohl die letzte noch gar nicht so lange her ist. Je zwei Betriebsrats-Mitglieder aus den beiden Heimen wollen wir bei unserer Liste dabei haben. Jeweils einmal aktiv und einmal im Ersatz. Über freiwillige Meldungen freuen wir uns natürlich ganz besonders, wir werden aber auch aktiv nach euch suchen ;-).

Es können übrigens auch eigene Listen gegründet werden und dann im Zuge des Wahlgeschehens als wahlwerbende Gruppen angemeldet werden. Je nachdem, wie die Stimmenverhältnisse dann sind, wird der BR aus den Listen zu-



sammengestellt (ähnlich wie bei den Koalitionen der Parteien in der Regierung). Damit ihr einen Einblick gewinnt, was es zum Beispiel im Betriebsrat zu tun gibt, hier ein ganz kleiner Auszug aus den Aktivitäten des vergangenen Jahres.

2019 im Rückblick

Dankeschön. Zuerst möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die es ermöglicht haben, dass ich drei Monate nicht im Haus war, um meine Ausbildung zu machen. Ein großes, großes Danke an Hans Schiffmann, unseren Küchenchef, der alles ausgeglichen und gemacht hat, was auszugleichen und zu tun war und an Andreas Mair, unseren Heimleiter für die Ermöglichung des Besuches dieser Ausbildung. Danke auch an die aktiven BR-Mitglieder Astrid Diskus, Cathrin Sperlich, Margit Wachter und Maria Kirchner. Sie haben meine Aufgaben unter sich aufgeteilt und gemeinsam meisterhaft gelöst, wobei in Bezug auf den Betriebsausflug Margit die Hauptorganisationsarbeit geleistet hat. Danke sehr. Danke auch an die Mitglieder in Reserve: Silvia Lederer, Erika Lintner, Annette Hackl, Karin Paulmichl und Danijela Zidar, sowie an all die anderen, die mitgeholfen haben, dass alles so gut geklappt hat.

Zweitägiger Betriebsausflug. Der zweitägige Betriebsausflug war zu planen und zu organisieren. Viele Telefonate und Besprechungen waren dafür notwendig. Das BR-Team hat eine tolle Tour mit vielen Highlights zusammengestellt. Mangels genügend Teilnehmer konnte der zweitägige Betriebsausflug dann aber leider nicht durchgeführt werden.

Geburtstagsjubiläen und Glückwünsche. Es gab einige runde Geburtstage zu feiern im vergangenen Jahr. Der Betriebsrat überreichte dazu Geld und Glückwünsche. Auch ein Baby ist auf die Welt gekommen, wozu wir herzlich gratulieren und ebenfalls einen Geldbetrag überreichen durften.

Veranstaltungen. Die Gemeinschaft zu fördern und Möglichkeiten zur Gemeinschaftsentwicklung anzubieten und zu unterstützen, ist auch eine der Aufgaben des Betriebsrates. Weiters wurden Feierlichkeiten organisiert bzw. finanziell

unterstützt: das Grillen, das Betriebsschießen, das Ämterschießen, das herbstliche Kulinarium beim Bucherwirt und das hausinterne Watterturnier.

Die Auswahl an Veranstaltungen richtet sich nach der Nachfrage. Wir haben schon sehr viele unterschiedliche Aktivitäten angeboten, z.B. Dartturnier, Eislaufen, Konzertbesuche, Kabarettabende, Diavorträge bis zu Herbstfestbesuch in Rosenheim. Über Vorschläge und Anregungen, was wir anbieten sollen, freuen wir uns immer. Bitte sagt uns, wenn ihr etwas Bestimmtes gerne für alle organisiert haben wollt oder sogar selbst organisieren wollt, bzw. auch wenn ihr Angebote kennt, die für alle interessant wären.

Rabatte und Ermäßigungen. Gemeinsam mit dem BR des Krankenhauses Schwaz setzen wir uns dafür ein, bei den verschiedenen Firmen und Unternehmen Rabatte und bessere Konditionen für unsere Mitarbeiter auszuverhandeln. Die Kärtchen, die alle Mitarbeiter bekommen, sobald das Dienstverhältnis unbefristet abgeschlossen wird, ermächtigt zur Inanspruchnahme dieser Vergünstigungen. Es gibt im BR-Büro im Krankenhaus Schwaz auch einige Gutscheine zu kaufen, durch die man deutliche Ermäßigungen erhält. Die Liste der teilnehmenden Betriebe hängt im Keller des RAWH auf der Anschlagtafel des Betriebsrates neben dem Lift im Keller. Auf dieser Anschlagtafel sind auch andere aktuelle Informationen des BR nachzulesen.

Politischer Kampf. Im Zuge des Gehaltsschemas neu für die Pflege, wo es darum ging, die Löhne in den Langzeitpflegeeinrichtungen wie Wohn- und Pflegeheimen an die Gehälter im Krankenhaus anzupassen – „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“ – ist den ausverhandelnden Parteien ein Fehler unterlaufen.

So hätten die Pflegeassistenten (ehemalige Pflegehelfer) und die Heimhilfen im neuen Tarifsystem teilweise empfindliche Einbußen, während die höher Eingestuften Vorteile daraus ziehen könnten. Bei den Optierungsberechnungen (Berechnungen, wo festgestellt wird, was günstiger ist: im alten System bleiben oder ins neue System umsteigen) hat sich herausgestellt, dass Heimhilfen und Pflegeassistenten im Gegensatz zum diplomierten Personal viel schlechter aussteigen. Achtung: Das alles betrifft nur die Vertragsbe-



diensteten, nicht die, die nach dem SWÖ-Kollektivvertrag (Sozialwirtschaft Österreich) oder nach anderen KV angestellt sind. In unseren Häusern sind wir alle Gemeinde-Vertragsbedienstete. Das hat übrigens auch einige Vorteile, weil wir zum Beispiel besser geschützt sind in Bezug auf Kündigungen usw.

An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass unser Chef Andreas Mair durchsetzen konnte, dass alle neuen Mitarbeiter des Weidachhofes bereits am 31.12.2019 bei uns eingestellt wurden, damit sie im alten Entlohnungssystem bei uns anfangen konnten. Das wurde auch von der Versammlung der acht Bürgermeister beschlossen und offiziell mit der Zustimmung des Landes Tirol abgewickelt. Der Betriebsrat bedankt sich im Namen der begünstigten Kollegen sehr herzlich für diesen Schritt und die gute Idee, um die momentanen Nachteile der Gesetzgebung zu umgehen. Das gesamte Entlohnungssystem wird jetzt auch im Land noch einmal behandelt, das Vertragspaket wird aufgeschnürt und ausgebessert. Die gesetzliche Lage wird sich also noch verändern.

Es gibt viele andere Dinge, für die der Betriebsrat zuständig ist, im Zuge der Neuaufstellung des nun weiter gefassten Betriebsrates werde ich in der nächsten Zeitungsausgabe von „*Federkiel & Tintenfass*“ darüber berichten.

Es wird noch spannender – 2020

Ausblick in die Zukunft. Die Vereinigung der drei Heime bringt viel Neues, unter anderem ein neues Design und neue Namen für das Ganze und für die einzelnen Häuser. Eine neue Marke wird entstehen. Das bringt Farbe und Energie. Darauf freue ich mich schon. Auch der Betriebsrat profitiert von der Vergrößerung. Da unsere Mitarbeiterzahl ab sofort über 150 liegt, ist jetzt auch die Freistellung eines Betriebsratsmitgliedes möglich. Der Betriebsrat bestimmt, wer das sein soll und stimmt darüber ab. Die Umsetzung erfolgt dann in Zusammenarbeit mit dem Verband und den einzelnen Abteilungen, die betroffen sind. Der Vorteil wird sein, dass es einen „fixen Betriebsrat“ geben wird, wo man sich hinwenden kann. Das alles ist im Entstehen. Wir informieren über die neuen Entwicklungen, sobald als möglich per E-Mail, bzw. an der Anschlagtafel im Keller des Regional-Altenwohnheimes und auch in der nächsten Heimzeitung.

Wahl im Sommer. Im Sommer wählen wir. Wer kandidieren will, kann sich gerne bei unserer Liste melden oder erstellt eine eigene Liste. Alle nötigen Informationen werden fristgerecht und rechtzeitig ausgehängt und publik gemacht.

Vision und „Klimaschutz“. Der Betriebsrat ist neben den guten Arbeitsbedingungen auch für das Betriebsklima zuständig.

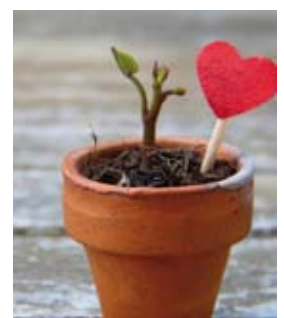
Wir vom Betriebsrat haben die Vision von einem Arbeitsumfeld, in dem die Mitarbeiter sich wertgeschätzt und angenommen fühlen. Menschlich, finanziell und von den Arbeitsbedingungen her. In dieser Sicherheit und Klarheit können sie ihre individuellen Talente und Stärken in unsere Häuser einbringen. Damit wird es persönlicher und macht allen Beteiligten mehr Spaß. Das bringt eine gute Atmosphäre, in der Ehrlichkeit, Mut und Wertschätzung den Alltag bestimmen und das gemeinsame Unternehmen tragen. Eine solche Arbeitsstätte wirkt auch nach außen und zieht für uns neue, engagierte Mitarbeiter an, die Teil unserer Gemeinschaft sein wollen.

Wir werden in Zukunft vermehrt direkt auf euch zugehen und den Kontakt mit jedem einzelnen suchen, rufen euch aber auch auf: „Bitte meldet euch bei persönlichen und allgemeinen Anliegen, bei Problemen, mit Vorschlägen und Beobachtungen oder einfach mal zum Quatschen bei uns. Je mehr wir wissen, umso mehr können wir tun. Wir haben Möglichkeiten aufgrund des gesetzlichen Rahmens und möchten euer Sprachrohr sein und beitragen, sowohl zur Aufrechterhaltung des reichhaltigen, vielfältigen, wertvollen Bestehenden als auch zur stetigen Verbesserung unserer drei Häuser als echt coole Arbeitsstätten.

Dafür steh ich persönlich als BR-Vorsitzende

Meine Tel. Nr.: 05242/6901
und verbinden lassen oder
0699/19591108
Meine E-Mail-Adresse:
a.weber@rawh.at

Andrea Weber



silviarita.pixabay.com



Herzlichen Dank all unseren Spendern !

Fr. Irmgard Heiß
Fr. Frieda Leutgeb
Hrn. Ernst Rainer,
Hrn. GR Rudolf Bauer
Hrn. GR Walter Egger
Hrn. Rudi Pablé
Hrn. Johann Oberlechner
Hrn. Roland Seier
Marienapotheke Schwaz
Hrn. Kurt Dander
Fr. Pia Mauretter
Hrn. Eduard Fink
Fr. Ingrid Schlierenzauer
Fr. Inge Stadler
Fr. Theresia Außerhofer
Fr. Kornelia Rainer

Hrn. Friedrich Rainer
Fr. Helga Schiebinger
Fam. Hechenblaikner
Fam. Winfried und Barbara Knapp
Fr. Elisabeth Sottner
Barbara-Apotheke Schwaz
Fr. Burgi Jantschgi
Fr. Inge Leitinger-Heubacher
Fr. Philomena Kirschner
Fr. Vroni Köchler
Fr. Christa Binder
Fam. Elisabeth und Thomas Pater
Fam. Paulina und Josef Knapp

Danke auch den zahlreichen
anonymen Spendern!

Wir trauern um Paula Knapp

Paula Knapp war lange ein Teil unserer Familie am Knappenanger, sie hat fast 20 Jahre ehrenamtlich mit sehr viel Liebe und Herzlichkeit jede Woche unsere Bewohner besucht. Paula war bei Bewohnern und auch bei den Mitarbeitern durch ihre ruhige und feine Art sehr beliebt und angesehen. Am 7. Jänner 2020 ist sie kurz vor ihrem 86. Geburtstag friedlich im Kreise ihrer Familie eingeschlafen. Liebe Paula, wir danken dir für alles und werden dir immer ein ehrendes Andenken bewahren.



Diese Heimzeitung
Federkiel & Tintenfass
wird vom Lions-Club Schwaz
unterstützt.

„Federkiel & Tintenfass“ - Zeitung des Regional-Altenwohnheimes, des Marienheimes und des Weidachhofes St. Josef. Herausgeber und Verleger: Regional-Altenwohnheim Schwaz, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@rawh.at. Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Renate Mühlfeldner, PDL Gabi Hauser, PDL Martina Faserl, PDL Martin Frontull, Brigitte Krepatz, Annette Hackl, DL Andrea Weber, WL Manuela Bichler, Anna Töchterle, DSOB/A Hedi Mair, Reinhard Schaller, Marina Angerer, HL Andreas Mair. Fotos: Regional-Altenwohnheim Schwaz, Manfred Brunner, Marienheim, Weidachhof St. Josef, Chronicus. Gestaltung: Barbara Wildauer. Druck: Konzept Druck & Design.

Erscheinungsweise: dreimal jährlich, Internet: www.rawh.at, www.marienheim-schwaz.at
Zur besseren Lesbarkeit wird im redaktionellen Teil die männliche Schreibweise gewählt.



**Raiffeisen
Regionalbank Schwaz**



**Wenn's um meine Heimat geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

www.raiffeisen-tirol.at

